

"Der neue kleine Doktor" an der Frankfurter Buchmesse

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **55 (1998)**

Heft 12: **Depressive Verstimmungen im Winter : wie man sie überwindet**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-558476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

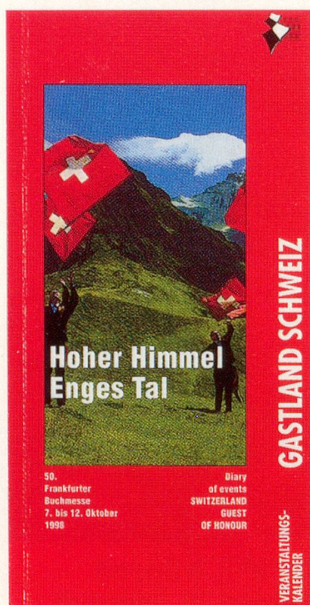
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Der neue kleine Doktor» an der Frankfurter Buchmesse

Bücher, Bücher, Bücher. Die Frankfurter Buchmesse stellt immer wieder Rekorde auf, was Neuerscheinungen und Besucherzahlen angeht. Rund 70 000 neue Titel sollen dieses Jahr die Augen der Leser erblickt haben (oder noch immer danach schielen). Da an der diesjährigen 50. Buchmesse die Schweiz Gastland war, durfte auch «Der kleine Doktor» nicht fehlen. Impressionen aus dem Buchstaben-Universum am Main.

«Wohlgeordnete Wirrnis», so beschrieb 1950 eine Zeitung die Frankfurter Buchmesse. Seither hat sich so manches geändert, und heute hat die grösste Büchershow der Welt schier astronomische Dimensionen angenommen: Mehr als 9000 Aussteller aus rund 100 Ländern und knapp 300 000 Besucherinnen und Besucher hatten sich vom 7. bis 12. Oktober im Frankfurter Messegelände ein Stelldichein gegeben. An vorderster Front war dieses Jahr die Schweiz dabei. Unter dem Motto «Hoher Himmel – Enges Tal» jagte während den Messetagen eine Autorenlesung die andere. Jedes Highlight konnte nur ein persönliches sein, so überwältigend war das Angebot.



Der Auftritt der Schweiz

Zu einem Bücher-Ereignis der besonderen Art wurde die von der Schweiz gestaltete Halle 7. Viel wurde darüber in der Presse berichtet – als persönlicher Eindruck blieb die intelligente, durchaus bockige und wohl auch ein bisschen hinterhältige Ironie, mit der die Gestalter die im Vorfeld der Messe geschürten und wohl kaum erfüllbaren Erwartungen unterliefen: Statt einem kitschigen Bild der Schweiz, mehrere durch samtene Vorhänge unterteilte, klosterartige Räume, in denen die Stille und vor allem die Literatur, das Lesen prä-



sent waren. Ein wahrhaft besonderes Happening der Buchdeckel: Auf langen Tischen reihte sich Buch an Buch, jedes war gleich eingefasst und sperrte sich dennoch mit Titel, Format und Dicke dagegen, wie alle anderen zu sein. Dass die Halle 7 die Geister schied und neben einer von Besuch zu Besuch wachsenden Begeisterung auch Kritik auslöste, spricht sicher für das ungewöhnliche Konzept.

Trends im Sachbuchbereich

Während der vergangenen Jahre

war die Naturheilkunde in allen ihren Facetten *der* Trendsetter auf dem Büchermarkt. Fast jeder grössere Verlag führte eine eigene Reihe mit mehr oder weniger hochstehenden Publikationen über naturheilkundliche Themen und solche, die es eben auch waren oder sein wollten. Diese Tendenz scheint sich dieses Jahr nicht im gleichen Masse fortzusetzen. «Etwas weniger Naturheilkundebücher, dafür solche mit mehr Qualität», so könnte ein vorläufiges Fazit lauten.

Beliebt sind nach wie vor Ratgeber aller Art und Gattung, und da gibt es in der Tat alles – alles! –, was das Herz begehrt: von Gartenthemen in Fülle über Reiseführer und Kochbücher in noch grösserer Fülle bis zur Flut der Psycho-Power-Programme, mit denen man lernt, mit allem, was da in allen Lebenssituationen auf einen einstürmt, zurechtzukommen. Auch Audio- oder Hörbücher sowie CD- und Multimedia-Produkte erfreuen sich hoher Publikumsgunst (eine Auswahl neuerer Musik-CDs stellen wir auf den Seiten 27 bis 31 vor). Mit ungebremsster Wucht schwappt schliesslich allerhand trendige Zeitgeistliteratur aus schwer zu beurteilenden (Un-)Tiefen ans Ufer der sehnsuchtsvoll Empfänglichen.

... und «Der kleine Doktor»?

Viele Freunde der Naturheilkunde zog es eigens an den Vogel-Stand, um die schmuckvolle Neuerscheinung zu bewundern. Andere Passanten auf den kilometerlangen Gängen des Messeareals blieben erstaunt vor dem Bücherturm mit dem «Kleinen Doktor» stehen: «Ich habe die alte Ausgabe, ah, das ist jetzt also die neue – ein schönes Buch, ein richtiges Geschenk.» Wieder andere liessen sich die ebenfalls neue CD-ROM «Der kleine Doktor» auf dem Laptop vorführen und die computertechnischen Voraussetzungen erläutern*. Alle Neuerungen, die das Buch enthält, finden sich natürlich auch auf der CD: so etwa das neue Vorwort von *Prof. Dr. Dr. h.c. Hildebert Wagner*, das Beschwerden-Verzeichnis, die neuen Photos sowie die sanften textlichen Aktualisierungen mit den heute zutreffenden Heilpräparate-Namen und -Zusammensetzungen. Egal, ob man lieber klickt oder blättert, gemächlich das Leseband einlegen oder schnell die Maus bedienen will, der neue «Kleine Doktor» bietet allen hilfreiche Ratschläge für gesunde und kranke Tage.

Übrigens: Mit einer weiteren Neuigkeit wartete der Verlag in der Bücherstadt am Main auf: die Heilpraktikerin *Ingeborg Kluth* aus Markgröningen (D) – als ehemalige Mitarbeiterin von Alfred Vogel mit seinem Werk bestens vertraut – anbot sich spontan, Lesereisen zu machen und aus dem «Kleinen Doktor» vorzulesen. Für Buchhandlungen, Vereine und Verbände besteht diese Möglichkeit noch immer. Gerne erteilt der Verlag weitere Auskünfte. • CU

* Voraussetzungen: Ein 486er PC mit 4 MB freiem RAM, CD-ROM-Laufwerk und SVGA-Grafikkarte mit 256 Farben. Betriebssystem: Windows 95/NT. Siehe auch Info auf <http://www.verlag-avogel.ch>



Einpacken und sich selbst oder anderen schenken – Buch und/oder CD-ROM* «Der kleine Doktor» sind für gross und klein eine Freude. (Bestellschein am Hefende).

